NDB-Artikel

Alexander, *der Wilde* oberdeutscher Spruchdichter, um 1290.

Leben

A. wird in der Jenenser Handschrift Meister genannt: dies würde auf bürgerliche Herkunft deuten, wenngleich die Meistersinger ihn nicht zu den ihren zählten. Er ist ein Fahrender, aber er verachtet die *gehrenden* Spielleute und fühlt sich den ritterlichen Sängern verwandt. Als Anhänger adliger Kultur und höfischen Stiles in bürgerlicher Zeit - er spielt auf historische Ereignisse zwischen 1287 und 1291 an - steht er isoliert. Vielleicht nennt er sich deshalb *der wilde*, d. h. „der seltsame“ (so wie Wolfram *der maere wildenaere* genannt wird), oder aber weil er bei seinen Sprüchen Rätseleingänge (109, 25 *wilde rede*) liebt. A. gehört zu den bedeutendsten Spruchdichtern nach →Walther von der Vogelweide, er umfaßt dabei die ganze Skala, vom Minnespruch bis zur allegorischen Mahnung an die Vergänglichkeit (die von sentimental Kindheitserinnerungen ausgeht) und zur Warnung vor dem Antichrist. In seinen Minneliedern huldigt er der hohen ritterlichen Minne, aber er individualisiert sie und steigert sie zur Leidenschaft. Das gleiche Bild bieten seine Kompositionen, die in der Jenenser Handschrift überliefert sind: auch sie zeigen den Stil des frühen Minnesanges, aber mit der fortgeschritteneren Melodik des modernen Liedstiles, und nähern sich schließlich stark den Melodien der großen Liedkünstler um 1300.

Werke

F. W. v. d. Hagen, *Minnesänger IV*, 1838, S. 783 ff.;

G. Holz, F. Saran, E. Bernoulli, *Die Jenaer Liederhs.*, 1901, Nr. VI; F. Pfaff, *Die große Heidelberger Liederhs. in getreuem Textabdruck*, 1908, Sp. 1377;

R. Rietsch, *Gesänge v. Frauenlob, Reimar v. Zweter u. A. nach d. Hs. 2701 d. Wiener Hofbibl.*, in: *Denkmäler d. Tonkunst in Österr.* 41, 1913; R. Haller, *Der wilde A.*, 1935, S. 103-27.

Literatur

ADB I;

Goedeke I, 1884, S. 253;

R. Haller, *Der wilde A.*, *Btrr. z. Dichtungsgesch. d. 13. Jh.s*, 1935;

F. Loewenthal, *Stud. z. german. Rätsel*, 1914, S. 90 ff.;

ders., *Das Rätsel d. wilden A.*, in: *ZDA* 57, 1920, S. 277-82;

G. Hase, Der Minneleich Meister A. u. seine Stellung in d. mittelalterl. Musik, 1921;

H. Oppenheim, Naturschilderung u. Naturgefühl h. d. frühen Meistersingern, 1931, S. 17 ff.;

Ehrismann II, 2, 2, 1935, S. 295 f.;

J. Schwietering, Die dt. Dichtung d. MA, 1941, S. 274 f.;

H. Schneider, Heldendichtung, Geistlichendichtung, Ritterdichtung, 1943, S. 483 f.;

A. Wallner, in: Vf.-Lex. d. MA I, 1933, Sp. 59-61;

H. Husmann, in: MGG.

Portraits

Manessesche Hs., Faks. Ausg., 1925, Bl. 412.

Autor

Hellmut Rosenfeld

Empfohlene Zitierweise

, „Alexander der Wilde“, in: Neue Deutsche Biographie 1 (1953), S. 195
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Alexander, der wilde A. oder Meister A., ein fahrender Sänger aus Süddeutschland. In einem Spruche beschwert er sich, daß ihm Burgau, dessen Markgraf den Sängern sonst hold war, verschlossen geblieben sei, wie ehemals Galois dem Herrn Gawan. Seine Zeit bestimmt sich durch einen Spruch, in welchem er mit Bezug auf die Ehe zwischen König Wilhelm von Holland und Elisabeth, der Tochter des Herzogs Otto von Braunschweig (25. Jan. 1252) rühmt, daß eine Taube aus Braunschweig Elbe und Rhein in Liebe verbunden habe. — Seine Dichtung gestattet der Allegorie schon ein weiteres Feld und mangelt ofers poetischen Gehaltes und Ausdrucks. Neben eigentlichen Liedern — unter ihnen sein Weihnachtslied — stehen auch ein- und mehrstrophige Gedichte reflectirenden Inhalts und ein Lied über der Minne Macht. Sprache und Reim behandelt der Dichter nicht ohne Gewandtheit, aber nur in einer Strophe hat er es auf ein Reimkunststuck abgesehen. Besonderes Interesse hat er dadurch, daß sich mehrere seiner Sangweisen erhalten haben. — v. d. Hagen, Minnesänger 4, 665 ff.

Autor

Wilmanns.

Empfohlene Zitierweise

, „Alexander der Wilde“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1875), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften